Die Kinderwelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **13 (1930)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kinderwelt

Wann und wie sage ichs dem Kinde?

Unberechtigter Nachdruck verboten.

II.

So werden sich schon viele Eltern gefragt haben. Vor allem ist es die Mutter, die vom Kinde über alles Mögliche und Unmögliche gefragt wird. Sie ist die Brücke, über die das Kind zuerst den Fuss in die Erkenntnis des Lebens setzt.

Eine verständige Mutter sollte ihr Kind nie barsch abweisen, auch wenn es zuviel fragt. Kann sie selbst nicht alles unbefangen beantworten, kann dies vielleicht der Vater. Nur nicht erröten, nicht verlegen werden, nicht zu durchsichtigen Lügen Zuflucht nehmen.

Wer keine klaren Antworten oder wahrheitsliebende Erklärungen zu geben vermag, versuche, das Kind unerschrocken, aber verständnisvoll mit freundlicher Miene von der Beantwortung derartiger Fragen abzulenken, niemals aber in herrischer, autoritätswahrender Weise, bis eine andere Möglichkeit zur Aufklärung gegeben ist. So nur kann das vertrauliche Band der elterlichen Liebe, Erziehung und Aufklärung um das Herz des wissbegierigen Kindes geschlungen und die bleibende Autorität gewahrt werden.

Sobald das Kind nach geschlechtlichen Dingen fragt, ist in ihm der Geschlechtssinn bereits dunkel erwacht. Die Rätsel der Menschwerdung machen ihm schon zu schaffen. Ungerufene, unerklärlich wollüstige Träume haben es vielleicht schon öfters gequält, denn früh schon regt sich im Kinde unbewusst der tyrannische Geschlechtstrieb, oft viel früher als man ahnt.

Vielleicht sind es auch nur abstellbare äussere Einflüsse, zu warmes Nachtlager, zu reizbare Kost, die beginnende «Aufklärung» der Spielgefährten oder die tägliche Beobachtung des Liebeslebens der Haustiere.

So lange das Kind die Eltern fragt, ist es noch harmlos und unverdorben. Der richtige Zeitpunkt für die Beobachtung und gelegentliche sexuelle Aufklärung ist damit gekommen, aber unauffällig, ungesucht oder nur, wenn und wie das Kind fragt.

Fragt das Kind aus eigener Ueberlegung, weil es vielleicht nur unbewusst von einer dunklen, unklaren Vorstellung über seine Herkunft beseelt wird, ist es leicht, sich in das Vertrauen des noch unbefangenen Kindes einzufühlen. Zur Erforschung des vorgeschrittenen Verständnisses frage man jedoch das Kind erst entgegenkommend aus, wie es sich selbst das grosse Naturwunder der Menschwerdung denkt. Denkt es folgerichtig, bestätige man es ihm, ohne zu erröten; denkt es falsch oder unrein, weihe man es mit Güte und Verständnis für die kindliche Psyche zartfühlend in dieses heiligste aller Naturwunder ein.

Wer ein Kind in diesem Entwicklungsstadium belügt, beleidigt es zugleich, besonders wenn es schon mehr weiss als man ahnt. Belügen die Eltern ihr Kind, untergraben sie sich damit zugleich ihre Autorität, denn es fühlt die Lüge instinktiv heraus oder es hält die Eltern für unwissend und ungeschickt. Das Schlimmste aber ist das schwindende Vertrauen des Kindes in die Offenheit und Aufrichtigkeit der Eltern, die falsche Scham und Scheu vor ihnen.

Aber alle Erklärungen, die über das Wissenwollen und Verstehenkönnen eines Kindes hinausgehen, sind anfangs überflüssig. Hat man erst das Vertrauen des Kindes gewonnen, gibt es später selbst Gelegenheit, ihm nach und nach zur Erkenntnis der vollen Wahrheit zu verhelfen. Je früher diese Aufklärung erfolgen kann, um so leichter und besser ist es, das noch unbefangene, unverdorbene Kind in die notwendigen Erkenntnisse einzuführen.

Schlechte Beispiele verderben zwar gute Sitten. Aber das frühere oder spätere sexuelle Erwachen eines Kindes ist nicht allein von seiner Erziehung abhängig, sondern hauptsächlich von der einsetzenden Tätigkeit der Keimdrüsen. Die Sekretion (Absonderung) der Keimdrüsen ist wiederum vielfach von der körperlichen Entwicklung, Vererbung, der Ernährung oder von der Beschaffenheit des Blutes abhängig. Darum soll man sexuelle Ausartungen nicht nach dem Grad einer guten oder mangelhaften Erziehung beurteilen, denn es gibt frühreife Kinder, die trotz guter oder streng religiöser Erziehung geschlechtlich schwer geplagt sind, infolgedessen leicht ausarten und schliesslich gar entarten. Der Volksmund sagt dann gewöhnlich: «In jedem Stalle gibt's räudige Schafe. Das kann in den besten Familien vorkommen.»

Die sexuelle Aufklärung durch Spielgefährten ist nicht zu verhindern. Darum kann dieser unerwünschten Aufklärung nur durch verständnisvolle, rechtzeitige Belehrung vorgebeugt werden, denn anfänglich glaubt das noch naive Kind den «superklugen», verführerischen Spielgefährten nicht so recht. Die Eltern müssen das alles ganz bestimmt besser wissen. Versagen diese aber, entzieht es sich der elterlichen Aufklärung, Belehrung und sexuellen Erziehung für immer.

«Sie wollen es mir nur nicht sagen», denkt dann das Kind. «Also muss das doch alles etwas Schmutziges, Unsittliches, Schamhaftes, Unaussprechliches sein!» Die Neugier und Lüsternheit erwacht und der Grund der kindlichen Seele ist zur Aufnahme und zum Gedeihen des Unkrauts vorbereitet. Denn verlegenes, ungeschicktes Ausweichen, verschämtes Niederschlagen des Blickes usw. macht das Kind sogleich stutzig. Und wer dem fragenden Kinde gar ängstlich die Wahrheit verbirgt, lässt es unwillkürlich argwöhnen, verdirbt ihm ungewollt die kindlich forschende Phantasie und damit zugleich die Reinheit der Seele.

Aelteren Kindern soll man mutig und mitfühlend entgegenkommen, sobald man ihre Veranlagungen erkennt, ihre Plagegeister gewahrt oder in ihrer Jugendnot von ihnen um Rat befragt wird.

Bei den einsetzenden monatlichen Blutungen des Mädchens finden sich für vorsorgliche Mütter sogleich die besten, gegebenen Anknüpfungspunkte zur intimen Aufklärung über die Geschlechtsvorgänge im weiblichen Körper, vorausgesetzt, dass sie selbst die fortpflanzenden Vorgänge ihres Leibes kennen. Trifft dies nicht zu, gibt es heute genug hausärztliche Bücher, die mit der Tochter ungeniert gelesen und besprochen werden können. Das gibt den mütterlichen Aufklärungen obendrein noch die rechte wissenschaftliche Weihe.

Warnende, aufklärende Erläuterungen über die fortpflanzenden Gefahren vorzeitiger geschlechtlicher Entspannung kommen für eine Jungfrau nach eingetretener Periode nie zu früh, denn mit der blossen, nichtssagenden Formel: «Lass dich nicht verführen!» ist keinem geschlechtsreifen Mädchen gedient. Durch solche gutgemeinte Unterlassungen ist von allzu schamhaften Eltern schon viel zerstörtes Jugendglück ungewollt mitverschuldet worden.

Auch der geschlechtsreife Sohn darf allen sexuellen Zufälligkeiten, Verführungen und krankmachenden Gefahren nicht mehr ahnungslos gegenüber stehen. Die stark verbreiteten Geschlechtsseuchen unter den Jugendlichen beweisen uns die Wichtigkeit rechtzeitiger Aufklärung jedes unwissenden Jünglings.

Versäumen Eltern oder Erziehungsbefohlene diese Aufklärung aus falscher Scham, sind sie mitschuldig am Unglück ihrer Kinder, mitverantwortlich an ihrer Schande oder Verzweiflung!!! *Oswald Preisser.*

(Fortsetzung folgt.)